



# Bombes Abschiedsbrief

Als der Landgerichtsdirektor Bombe unter fo geheimnisvollen Umständen verstorben, begann in der deutschnationalen Presse eine hysterische Hege gegen die preussische Regierung und vor allem gegen den Ministerpräsidenten Otto Braun. Die Organe der Deutschnationalen beschuldigten den preussischen Ministerpräsidenten offen, er habe einen verdienten Richter in den Tod geschickt, indem er öffentlich seiner Ehre zu nahe getreten sei, ohne daß der Angegriffene Gelegenheit zur Rehabilitation gehabt habe.

Der Tatbestand, auf den sich diese Hege aufbaute, ist der folgende: Landgerichtsdirektor Bombe hat seinerzeit im Jahre 1926 einen Vorwurf Kommer des Öffentlichkeits angeklagt, obgleich die preussische Regierung ihm mitgeteilt hatte, daß ein solches Interesse an der öffentlichen Durchführung der Verhandlung bestesse. Der Bombe hat damals gegen die preussische Regierung frontiert, und der preussische Ministerpräsident hat im Jahre 1926 in einer Rede an diesem Verbalten eine scharfe, aber notwendige Kritik geübt. Landgerichtsdirektor Bombe ist wegen dieses Verhaltens weiterhin vor dem Untersuchungsanschuß des Preussischen Landtags vernommen worden.

Dies ist der ganze Tatbestand, und die Hege, die sich darauf aufbaute, erlangte von vornherein den besten Erfolg. Es ist im äußersten Maße unwahrscheinlich, daß ein Richter, der viele Jahre lang das Amt des Strafrichters ausgeübt hat, durch eine triftigere Rede des Ministerpräsidenten an den Rand des Selbst-

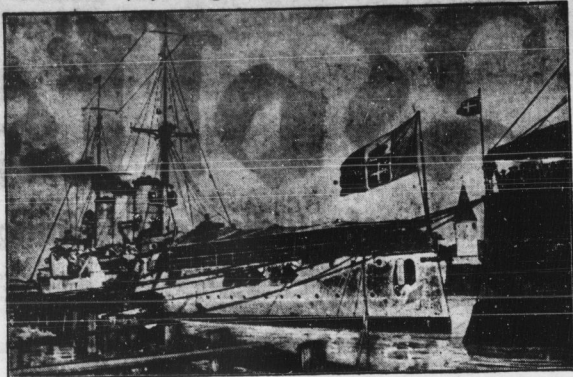
mords gebracht wird. Noch unwahrscheinlicher ist es, daß, wie die deutschnationalen Presse andeutete, ein gegen die Regierung frontierender Richter den Tod sucht, weil er nicht mehr mit einer Verurteilung rechnet.

Diese ganze Hege ist nach der Auffindung der Leiche von Bombe völlig zusammengebrochen. Der Brief, den Bombe an den Vorsitzenden des Landgerichts Berlin geschrieben hat, lautet:

„Das abgelaufene Lebensjahr hat eine Wende meiner Lage nicht gebracht. Nach meiner Ueberzeugung ist sie überhaupt nicht mehr zu erwarten. Das in Baltimore da sein ohne Verzweiflung noch länger zu sitzen, behält eine Ausweglosigkeit nicht. Ich werde deshalb aus dem Leben mit herzlichem Dank an alle, die mir Gutes erwiesen haben, insbesondere an die Organe der Justizverwaltung für die letzte Begabung des Vertrauens.“

Dieser Brief ist selbst das politische Motiv vollständig aus, er enthält die persönliche Tragödie des Richters Bombe. Bombe war ein Richter im Geiste des Beamten von der alten Schule, der sein Amt nach dem Buchstaben des Gesetzes, unberührt vom Leben, ausübte. Inhaltloses Dasein ohne Berufsfreunde — das ist die Tragödie des alternden Junggeheils, der den neuen Geist im Recht nicht mehr versteht. Der Schluß des Briefes läßt im übrigen erkennen, daß Bombe unterrichtet war, daß die Preussische Regierung seine Beförderung zum Landgerichtspräsidenten bereits beschlossen hatte, so daß auch der zweite Punkt der deutschnationalen Hege entfällt.

# Italienischer Flottenbesuch in Danzig



Im Hafen von Danzig traf ein italienisches Geschwader ein, das sich auf einer Reise durch die Ostsee befindet. Der Kommandant des Geschwaders startete dem Präsidenten der Freien Stadt Danzig einen Staatsbesuch ab, den Präsident Szym an Bord des Hauptgeschiffes

# Nicht gedacht soll seiner werden

## Der Todestag Raditschs und die Diktatur-Regierung

Belgrad, 9. August. (Radioteleung.) In Ragoben wurden am Donnerstag anlässlich der Wiederkehr des Todestages von Raditsch große Gedächtnisfeiern abgehalten. In Zagreb fand in der Kathedrale eine Telemesse statt. Im Grabe des französischen Helden wurden ebenfalls Feiern abgehalten. Der Polizeipräsident von Zagreb warnte die Bevölkerung durch

Platzansprüche sowohl am Mittwoch wie auch am Donnerstag vor irgendwelchen Annehmungen. Die Polizei sei angewiesen, bei der geringsten Straßenverengung von der Waffe Gebrauch zu machen und scharf zu schießen. Der Belgrader Presse war von der Diktatur-Regierung verboten worden, die Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten von Zagreb zu veröffentlichen und irgendwelche Erinnerungstafeln über Raditsch zu bringen.

# Abbruch der Verhandlungen zwischen China und Rußland.

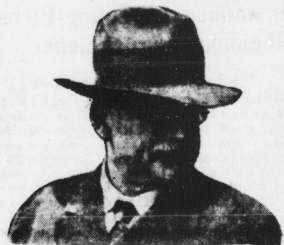
Tsjo, 9. August. (Renter.) Nach einer telegraphischen Meldung aus Peking sind die direkten chinesisch-russischen Verhandlungen abgebrochen worden. Die Delegierten Chinas werden morgen nach Nanking zurückreisen. Nach einem Telegramm aus Peking deutet die Wiederaufnahme der russischen Forderungen auf eine neuerliche Spannung zwischen Rußland und China hin.

# Primaner-Redewettstreit zum Verfassungstag.

Im Försaal I der „Hochschule für Politik“ in Berlin findet heute, Freitag, und Sonnabend der Auslegungskampf für die deutsche Schülerredewettstreit statt. Wie in den Vorjahren lautet auch diesmal das Thema des Redewettstreits: „Welche Aufgaben stellt die Reichsverfassung der deutschen Jugend?“ An dem Wettbewerb beteiligen sich neben zwei Berliner Vertretern, dem vorjährigen Meister Heinz Rappeler und dem Oberprimar Wolf Sternberg, zwölf Vertreter der Provinzen und des Reiches, darunter drei junge Wähler. Dem Sieger in diesem Wettstreit winkt als Preis eine Amerika-Reise.

Der englische Gesandte in Athen, Bortain, der von der englischen Regierung zum Oberkonsul in Athen ernannt wurde, wird Griechenland in den nächsten Tagen verlassen und sich für mehrere Wochen nach London begeben. Bortain wird sein neues Amt Anfang September antreten.

# Viktor L. Berger †.



Am Mittwoch ist, wie bereits gemeldet, der amerikanische Sozialistenführer Viktor L. Berger an den Folgen eines Hirninfarktes gestorben. Berger war geborener Oesterreicher. Er war einer der bekanntesten Prominenz des Sozialismus in Amerika.

# Ehrung des toten Berger.

Newport, 9. August. (Radioteleung.) Auf Veranlassung der städtischen Behörden von Milwaukee wird der Leichnam des toten Bergrer in den Sarg des toten Berger heute nach dem Rathaus überführt und im Ehrensaal aufgebahrt werden. Das Begräbnis erfolgt am Sonntag in der Stadt und unter Teilnahme zahlreicher Delegationen aus ganz Amerika am Sonntagabendmittag.

# Münchens Bürgermeister will nicht Indianer werden.

München, 9. August. (Die Drohs.) Dem Münchener Oberbürgermeister, dessen kürzlich erfolgte Ausschreibung mit dem niedrigsten Ehrenfortrittel großes Aufsehen erregte, sollte am Donnerstag eine neue unerwartete Ehreung zuteil werden. Bei der Gastspieltruppe des jetzigen in München weilenden Jirkhsternmensens Sarrafin befindet sich der angeblich 107 Jahre alte „Oberhäuptling der Indianer“ Big Chief Biggie Dorse Copley. Er machte dem Münchener Stadtoberhaupt am Mittwoch einen pflichtgemässen Antrittsbesuch und war von der Aufnahme so begeistert, daß er sich entschloß, den Oberbürgermeister zum Ehrenhäuptling der Eingeborenen zu ernennen. Die feierliche Niederlegung sollte am Donnerstagabend stattfinden. Oberbürgermeister Schönmagel scheint aber kein Verständnis für diese Auszeichnung aufzubringen, denn er ersuchte den Stadtrichter, auf den Antragsentwurf einzurufen, daß von der Ehreung Abstand genommen werde. Bald darauf hat er sich schließlich aus München beurlaubt.

# Bekastung der Opfer von Lupen.

Lupen, 9. August. (M.B.) Gestern fand in Anwesenheit ihrer Angehörigen die Bekastung der 21 Opfer der Unruhen statt. Im Kranzenhau befinden sich noch 21 Gedenksteine. Die übrigen haben nur leichte Verwundungen davongetragen. Zu den Verletzten gehören 12 Genesene. Es herrscht vollständige Ruhe.

# Ernst Haedel.

Zum 10. Todestag am 9. August 1929.

Von Dr. Hans Fortmann.  
Ernst Haedel hat ein hohes Alter erreicht, 1884 ist er geboren. Seine Lebensschicksale seine großen Reisen haben ihn jung erhalten. Alle, die ihn kannten, sind sich darüber einig, daß er von einer großen Frische des Geistes war, immer seiner selbst sicher, mit leuchtendem Auge den Menschen die Natur erklärend und neue Wege wendend. In Italien hielt er einmal für lange Stunden eine Gesellschaft von Gelehrten im Banne mit seinen Gesprächen über Natur und Wissenschaft.  
Ernst Haedel hat aber noch mehr erreicht: er ist etwa für ein Jahrzehnt der meist unfruchtbarste Mann Deutschlands gewesen. Die Weltanschauungskämpfe der Vorkriegszeit, von deren Wucht und Erbitterung wir heute kaum noch eine rechte Vorstellung haben, tobten um ihn: auf der einen Seite war er der gefeierte Hero des Monismus, einer dogmenfreien Gott-Natur-Religion. Auf der anderen Seite war er der von allen sogenannten Gläubigen gehäße Feind der positiven Religion und des Dogmas, der Kirche und allen Jenseitsglaubens. Obwohl nie aus der Kirche ausgetreten, wurde er doch in der Praxis als der bitterste Gegner der Kirche angesehen. In Preußen oder Bayern hätte er sich sicher nicht halten können. In Venedig, unter einem Fürsten, der sich oft und gern mit ihm über seine Theorien unterhielt, blieb ihm seine Wirkungsmacht als Universitätsprofessor gesichert. Es ist einer der wenigen glücklichen des vergangenem monarchischen Systems, das gelegentlich ein „Monarch“ antrat, der sich im Geschehen zu seinen großen Fallagen, eine gewisse geistige Selbstständigkeit in wissenschaftlichen Fragen bewahrt hatte.  
Das Haedels Persönlichkeit auch für spätere Geschlechter zu ansprechen mag, ist sein Verhältnis zu Natur und seine geistige Wachsamkeit. Er wollte ursprünglicher Mediziner werden, machte aber seinen medizinischen Doktor bereits über ein geistiges Thema: Ueber einige Genebe des Hirt-

trebes, im Jahre 1857. Ein glückliches Geschick führte ihn dann nach Italien, wo er die Radiolarien studierte: über diese schrieb er 1862 sein erstes Werk: „Monographie der Radiolarien“ und war mit einem Male ein berühmter Zoologe, der nun vortäglich seinen Weg weiterging.

Haedel schenkt damals noch zwischen seiner Wissenschaft und der Landwirtschaftslehre hin und her; zwar entscheidet er sich für die Wissenschaft, aber bis in seine höchsten Jahre hinein malte er auf allen Reisen und Exkursionen fast ununterbrochen: auch hierin mal, selbstfischer, aus einem reinen Gefühl, wenn auch von dauerndem künstlerischen Wert.

Nach 1 1/2-jähriger glücklicher Ehe starb Anna Haedel. Die zweite Frau, mit der er sich mehr glücklich verheiratete, wurde ihm zur Erneuerung und zum tröstlichen Schicksal, so daß er mit 60 Jahren eine sehr innige, kaum mehr als platonische Liebe zu einer adligen Dame fasste, eine Liebe, vor der er sogar verzeihlich nach Winterlingen zu fliehen verstand.

Haedel gewann bald an Darwin seinen geistigen Führer. Schon auf der Naturforscherversammlung von 1863, der er über ihn zu reden hatte, sagte er: „Darwin bedeutet eine Weltanschauung.“ Alle Ideen Darwins sind von Haedel übernommen oder auf besten Grundlagel weiterentwickelt: Die Idee von der Abstammung, vom Kampf ums Dasein, von der Vererbung, von der Ontogenese und Phylogenese (das heißt u. a., daß sich im Embryo die ganze naturgeschichtliche Entwicklung noch einmal wiederholt, indem der Embryo die verschiedenen Arten durchläuft). Haedel war in seinem, wie er glaubte, geschlossenen monistischen Weltbild so sicher, daß er sich weder chemie, Geschichtslogik zu begeben (Wohl sei ein gasförmiges Weltbild) noch die Wissenschaft zu verweigern, wenn sie nicht in seinem Monismus hinstimmte.  
So müssen wir sagen, daß seine bleibende Bedeutung in der Erschließung der Wunder der Natur, auf seinem rein geologischen Spezialgebiet liegt. Aber überall, wo er in der Philosophie mehr sagte, als seine von Jugend auf endlos wiederholte Formel vom „Guten, Wahren und Schönen“, da verlor er.

# Ein deutscher Gelehrter Ehrenmitglied der Anthropologischen Gesellschaft von Washington.



Der Professor am Berliner Museum für Vögelkunde, Dr. Walter Lehmann, wurde aus Anlaß des 50-jährigen Jubiläums der Anthropologischen Gesellschaft von Washington zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

# Erlauchtes und Erlehtes.

Ein Rummelzug an der Peripherie der Stadt. Benutzend unter mildem Regenlampenflimmern, dünnes, hohes Köchertreiben vom toterenden Karussell her.

Unter vielen Vuden sieht eine göhrere, knallig, stichtberlecker. Welche Plakate, mit groben, paigen Buchstaben beschriftet, verlaufen folg: „Waco, der römische Hercules!“ Vor der Wude sieht, in Gendarmen, der Auswaiser, neben ihm ein importierter Herz, ein Kolb mit Wammstücken, ein imitiertes Gessapberstl bekrant um die breiten Schultern genunden. Die Muskelwüste spielen unter der grobporigen Haut.

„Nimmer ran, meine Herrschaften!“, animiert der Auswaiser mit festem Geiste. „Hier ist richtig, hier ist das los. Hundert Mark sohle ich bejenzigen, der die Kraftstoffstöße unteres Hercules nachmachen kann. Hundert Mark!“

Stimmen und summe Gsfordrt rings im Kreise. Kommt still und bescheiden ein Mann, steigt die beiden Stufen zur Wude empor. „Bitte ein Billekt“, sagt er. Legt einen Bejnamarschein hin.

Die Dame an der Kasse, vollbusig, wuffspringig, lacht auf die Banthote, zuckt dann die letzten Köfeln. „Haben Sie's nicht feiner?“, fragt sie darauf. „Jawohl kann ich lieber nicht wecheln!“

„Hundert Mark bejenzigen...“, trompetete unaufhörlich der Auswaiser.

Im Hinterhaus ist plötzlich die alte Dame gestorben, die schon etwas seltsam im Kopf war. Gestern haben sie sie abgeholt.

Mittags beaufichte ich den Portier, der auf meinen Befehl geschickt, den Fall mit dem Briefträger erörtert.

„Nun ist sie also tot!“, sagte er nachdenklich. „Ja, wird sie ja bei der nicht zu erben sein.“

„Der sagt denn das Begräbnis?“, forschte der Postbote.

Der Portier sieht die Augenbrauen hoch: „Du selbstverständlich die Erbschaft“, meint er. „Die Ode war ja da eingelaufen. Wissen Sie, das muß man bestuntig! Ich werde das mit meine Frau auch so machen, aber wenigstens so hoch, das bei 'm Todestag mindestens in schwarzem Anzug für mich tauschend. Denn, sehen sie mal, das geht doch nicht, daß ich nachher wie 'n Pennbruder dem Saug hinterherlaufe!“ Arnold.

# HALLE

nr. 184

Freitag, 3. August

## Drei billige Tage im Halleischen Zoo.

Zoologische Gärten sind für die Allgemeinheit geschaffen und müssen als Bildungsmittel allen Kreisen der Bevölkerung zugänglich sein. Am 10., 11. und 12. August ist die Einrichtung der billigen Tage geschaffen; die nächsten sind vom Sonnabend, den 10. August, bis Montag, den 12. August, einschließlich geplant. Damit ist nicht gesagt, daß an diesen Tagen eine weniger zu sehen wäre als sonst. Im Gegenteil, kann jedesmal immer eine große Fülle von Seitenstreifen gezeigt werden, wie es zufällig in diesen Tagen der Fall ist.

Um das Wichtigste vorzutragen, sei darauf hingewiesen, daß bei Tagungen am ersten Male wieder junge Tula- und erikanische Strauße, und zwar zwei Stück im Garten erbrütet wurden. Die kleinen Strauße trüpfeln neben ihrem riefigen, sie betreuenden weißen Vater in ihrem großen Grasauslauf umher und sind sehr schön während des ganzen Tages bei der Nahrungsaufnahme zu sehen.

Weiterhin können jetzt, nachdem sie vier Wochen alt geworden sind, die zweifelhafte Jaguare des Besuchers gezeigt werden. Sie haben die Größe einer Katze erreicht und gehen das kleine, hübsche Fell der alten Tiere. Auch dieser Jungtiergefolg wegen seiner Gelbheit sehr bemerkenswert.

Ebenso freudig ist die Ankunft eines kleinen Flugweibchens im Tiergarten begrüßt worden. Auch diese niedlichen Tiere gehören in Gefangenschaft nur äußerst selten zur Verfügung.

Das es daneben auch in vielen anderen Gebieten an Nachzucht nicht fehlt, wird jeder, der die Vogelwelt, die Fischzucht, das Gehege der Tierspielplätze, den Käfig der Fische und all die vielen anderen Gehege sich anschaut, feststellen müssen.

Auch die alten Reptilien der Halle, die „Killy“, der Glesan, „Seppi“, der Biebling der großen und kleinen Kinder haben von ihrer Beliebtheit nichts verloren, wie der erfreuliche Besuch der letzten Monate zeigt. Darum verheißt niemand die glänzende Zukunft, die den Garten in seiner stetigen reichen Entwicklung anzuheben!

## Su Zode gestürzt.

Ein furchtbarer, noch nicht geklärter Unfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag im Grundstück Martinstraße 7. Dort wurden gegen 3 Uhr morgens die Hausbewohner plötzlich durch ein schreckliches Geräusch aus dem Schlaf geweckt. Auf dem Hof lag in einer Blutlache ein nicht in das Haus gehöriger Mann von etwa 25 Jahren. Der Fremde war in das Haus eingedrungen, bis zum 3. Stock im Gangflur hinaufgestiegen und hatte sich aus dem Fenster in den Hof gestürzt. Der Schwerverletzte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Es handelt sich um den Autofahrer H. aus Dresden, der hier in der Schimmlerstraße wohnt. Bisher hat sich noch nicht einmündig feststellen lassen, ob Unfall, Selbstmord oder gar eine furchtbare Falschlung Dritter vorliegt. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

## Verurteilt.

Donnerstag abend 18.30 Uhr wurde das Nebenfallkommando nach einem Grundstudium am Glockenweg gerufen. Dort wurde ein Mann von einem anderen tödlich angegriffen und verletzt. Der Täter wurde zum Polizeirevier gebracht.

Feuerwehr macht Arbeit. Heute nach 1.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Robert-Franz-Ring gerufen. Dort war eine von einem Grundstudium lebende Pappel umgestürzt. Das Verkehrshindernis wurde durch die Feuerwehr beseitigt.

Schiffbruch auf der Saale. (Mitteilung von der Redaktion der Saalezeitung.) Im Hafen Halle, Z. 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Die große Kuchentafel wurde am 10. und 11. August in der Halle aufgestellt. Die Tafel ist mit 100 verschiedenen Kuchen und Gebäck bestückt. Die Tafel ist von 10 Uhr bis 12 Uhr zu besichtigen. Am Sonntag, dem 11. August, finden zwei Vorlesungen statt. Am Sonntag, 4 Uhr, geben die Kinder (10 bis 12 Jahre) einen Vortrag über die Halle. Der Vortrag hat ein Bild frei. (Siehe Anzeige.)

## Anti-Kriegsabend

### der Gewerkschaftsjugend und Sozialistischen Arbeiterjugend

Der Nachwuchs der „revolutionären“ Kommunisten muß mit dem Summalkämpf zur Vernunft gebracht werden

Halle, den 3. August.  
Der am gestrigen Abend im „Sofspart“ stattgefundene Anti-Kriegsabend sollte nach den Plänen der kommunistischen Drahtzieher gespielt werden. Leider kommt es immer anders als man denkt. Denn das Aufblitzen eines Schupotjakos genigte, um das „revolutionäre“ Heldespiel verunmöglichen zu lassen.

Wie kaum wiedergebender Schnelligkeit verschwand diese Heldenspieler, aus Angst vor dem Summalkämpf.

Es hat sich an diesem Abend wieder einmal bestätigt, daß Anstand und Vernunft in diesen Kreisen nicht zu Hause ist und jede Gemeinshaft mit dieser Art Jugendbesetzung unterliehen muß.

Der Abend selbst wurde eingeleitet durch einige Musikstücke und Regitationen. Nichts über das Gland und die Schreden des Krieges ließen die jungen Menschen erschauern und ihnen zum Bewußtsein kommen, welche ungeheure Aufgabe der arbeitenden Jugend noch bevorsteht, einen neuen Krieg zu verhindern.

Der jetzt einsetzende Versuch der Kommunisten, die Veranstaltung zu sprengen, scheiterte an der Disziplin der freigebergschaftlichen Jugend.

Durch den Gesang ihrer üblichen Gesellenlieder verjagten sie dann die Veranstaltung gewaltsam zu beenden, was aber durch Eingreifen der Polizei verhindert wurde. Im vollen Maße konnte der Redner, Arbeitersekretär Buchholz, seinen Vortrag „Der antimilitaristische Kampf der arbeitenden Jugend“ halten.

Der Redner knüpfte an den Nichtbrevortrag an und betonte, daß dies nur einen kleinen Abschnitt von den wirklichen Schrecken des Krieges darstellt. Er begeisterte den Krieg als größtes Verbrechen an der Menschheit und kam auf die von

den Reaktionen aller Schattierungen vor kurzem veranstaltete Unschuldpropaganda zu sprechen, dabei die tiefe Kluft zwischen bürgerlicher und proletarischer Jugend aufzeigte. Während man heute sich noch darum streitet, wer der Schuldige am Kriege ist, organisiert die proletarische Jugend den Kampf gegen den Krieg.

Buchholz zeigte schließlich die wahren Ursachen eines jeden Krieges auf, die Zusammenhänge zwischen Politik und Kriegsgeschichte, und betonte dabei, daß trotz Völkerverbund und Kelloggpaakt noch wie vor die Kriegsgeschichte besteht, daß trotz aller Abrüstungsversuchen gerüstet wird. Mit der Parole „Nie wieder Krieg“ ist es nicht abgetan. Ein Kampf gegen den Krieg muß wirksames bleiben, so lange nicht die Ursachen der Kriegsgeschichte, Imperialismus und Kapitalismus, beseitigt werden. Es ist notwendig, daß die arbeitende Jugend kämpft, daß der

vor dem Krieg Gemeingut aller Proletarier, befohlen aber der Jugend, nicht, damit dem Kapitalismus unmöglich wird, nochmals Arbeiter zum Kriege zu gebrauchen. Dabei ist notwendig, daß starke Organisationen der Arbeiterklasse vorhanden sind, die den Kampf gegen das kapitalistische System führen und damit auch den Kampf gegen die Kriegsgeschichte.

Die Ausführungen fanden den Beifall aller Anwesenden. Das läßt die bestimmte Hoffnung aufkommen, daß auch in Halle trotz kommunistischer Störer die freigebergschaftliche Jugendbewegung immer mehr an Boden gewinnt.

Nach einigen kurzen Vorstellungen aus dem Repertoire „Im Westen nichts Neues“ konnte die Rundung mit dem Gesang der „Internationale“ geschlossen werden.

## Straßenbahn-Betriebsrat zur Kontrollefrage

Halle, 3. August.

Der Betriebsrat der halleischen Straßenbahn hat an die „Saale“ sowie an die „Halleische Zeitung“ nachdrückliche Verbitung ergehen lassen.

„In der Nr. 184 Ihrer Zeitung stellen Sie uns in einem Artikel betr. Kontrolle die Behauptung auf, es wäre dem Betriebsrat nicht möglich gewesen, die Beweise für die Anschuldigungen zu erbringen.“

Sowohl vom Betriebsrat gegen die Beförderung einzelner in Frage kommender Kandidaten Einpruch erhoben ist, war jenes begünstigt. In einem Fall erdrachten sogar die Akten den Beweis.

Wenn man entgegen den Geschehnissen heute befragt und während ins Angestelltenverhältnis übernimmt, so gibt dies nicht nur bei dem Personal, sondern erst recht bei denen, die die Straßenbahnverhältnisse genau kennen, zu bedenken. Seit Jahren wurde Probezeit bis zu einem Jahre und noch mehr verlangt. Dies ließ man gänzlich unbeachtet. Selbst heute, die schon 15 und noch mehr Jahre beschäftigt ihren Dienst geleistet, während keine Angestellten ausgebildet haben, also den Beweis der Eignung erbracht haben, wurden bei der Beförderung übergegangen. Gleich mit Ihnen könnte man vermuten (da diese Leute ein Verzeichnis, was nach Ihrer Auffassung ausfallend sind, nicht besitzen), daß das Geben des

Stahlhelm Abgehens hierbei ausflageliegend sei. Diese Auffassung dürfte durch die Tatsachen erhärtet sein.

Ohne auf Personen einzugehen, halten wir uns an die Tatsachen, die sich hier abspielten.

Niemand dürfte den Beweis erbringen können, daß in den letzten Jahren bei Einstellungen oder Beförderungen die Verwaltung veranlaßt sei, Leute mit bestimmter politischer Richtung zu bevorzugen. Feststeht aber, daß in den Jahren 1924 bis 1927 fast ausschließlich Leute, die dem Stahlhelm angehörten, eingestellt wurden, so daß man nach den bitteren Erfahrungen, die man mit den meisten dieser Eingestellten gemacht hat, wie man aus den Auswertungen von Verwaltungsverhältnissen entnehmen konnte, trotz noch Stahlhelm angehört, eingestellt werden. Wenn sich unter 10 Reingestellten 8 Mitglieder des Stahlhelms befinden, wie es zur Zeit üblich war, so kann man ruhig von einer Politifizierung des Betriebes (am mit Ihnen zu reden) sprechen.

Auch glaubt der Betriebsrat bestimmt annehmen zu können, Herr Oberbürgermeister Riede hätte seine Zustimmung zur Verfertigung gegeben, wenn er genau über die Einzelnen unterrichtet wäre. Von einem schmerzhaften Dienst ohne Lobel kann auch bei einzelnen nicht gesprochen werden, so daß die Gesamtheit des Betriebes die Überzeugung hat, daß hier eine überhöfende, den Verhältnissen und dem Empfinden des Fahrgastpersonals nicht Rechnung getret-

## 10. und 11. August in Halle: 10. Verfassungsfest

Näheres Plakat an den Ausstellungen

Schlosser-Jacke aus bestem Hauswoll, tadelloser Nahtarbeit, gut waschbar ..... 1,90

Schlosser-Hose aus beständigem Hauswoll, mit festangewachsenen Knöpfen, gut waschbar ..... 1,90

Schlosser-Jacke aus kräftigem Drill, auch die Mutter hat ihre Freude bei der Wasche ..... 3,90

Schlosser-Hose so wie sie sein muß, strapazierfähig bei der Arbeit, dankbar in der Wasche ..... 3,90

## Republikaner! Kameraden!

Sein Jahr Weimarer Verfassung, fünf Jahre Reichsbanner liegen hinter uns. Zwei Jubiläen, die zu den bedeutendsten Epochen der deutschen Geschichte zählen. Aus dem Chaos der verlorenen Kriege, aus dem Trümmerhaufen, den uns das monarchistische System hinterließ, rettete uns das Werk von Weimar, die geordnete deutsche Republik. Politische Unruhe, von geschlossenen Parteien beherrschte Kabinette, des alten Systems, schlossen sich in Weimarer Jahren und jenseits des „Nationalen“ Vereinigten zusammen, um dieses Werk zu schützen. In der höchsten Gefahr wurde das Reichsbanner gegründet und verblüdete die Kämpfer der Revolution.

So gebeten wir am 10jährigen Geburtstag der Reichsverfassung dankbar der Kämpfer und der Opfer, die ihr Gut und Blut für das deutsche Volk im Kampfe um die Republik einsetzten. Unvergessen halten wir unseren Schwur, den Volkstrost für diesen Schwand demontieren. Wir werden gegen alle Angriffe zu kämpfen. Wir werden organisierte Republikaner und Reichsbannerkämpfer erneuern dieses Gelübnis am 11. August 1929. Umherzutreiben werden in Berlin zur Bundesversammlung des Reichsbanners Schwarz-Weiß für diesen Schwand demontieren. Für die, denen die Beteiligung in Berlin nicht möglich ist, erwünscht tiefste Pflicht, den Verfassungstag zu ehren.

Deshalb:

Fahren heraus am 11. August! Beistellt euch an der antiken Verfassungsfest am 11. August mittags 12 Uhr im Stadtschützenhaus, an der auch eine Festabendordnung des Reichsbanners teilnimmt. Beistellt die Sportveranstaltungen, die von republikanischen Vereinen am 10. und 11. August angeführt werden. (Näheres siehe Anschlagtafel.)

Beistellt das im Rahmen des Verfassungstages am 11. August im „Sofspart“ stattfindende Kinaballett wegen der Besetzung der Kriegsgeschichten und Kriegserinnerungen.

Werdet für Reichsbanner, republikanische Parteien, Gewerkschaften und Presse.

Republikaner, Kameraden! Behaltet unsere Gefinnungsgemeinschaft durch ewige Aktivität.

Es ist die freie bewusste Volkstrost unter dem schwarzrotgoldenen Banner!

Frei Heil!  
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.  
Kriegsgewalt Halle.  
D. Kidel.

gene Beförderung zum Kontrolleur eingetrag vorliegt.

Das weitere wird ja nun die für Montag einberufene Stadtratsbesitzung zu beschließen haben. In dieser Sitzung kommt auch der SPD-Kontraktor wegen der Weimarer Vorwürfe zur Verhandlung.

## Straßenunfälle.

Am Donnerstag gegen 14.45 Uhr wurde in der Mansfelder Straße in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein 5jähriges Kind von einem Personenkraftwagen umgefahren. Das Kind wurde am Kopf erheblich verletzt und in das Elisabeth-Frankenhaus gebracht.

Vorgestern nachmittag wurde in der Werseburger Straße in der Nähe von Rüdigerhof eine Frau mit ihrem Kinderwagen von einem Personenkraftwagen angefahren. Die Ehefrau und das Kind wurden leicht verletzt. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt.

Am 8. August gegen 16.45 Uhr wurde in der Großen Steinstraße vor dem Hotel „Stadt Hamburg“ ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen umgefahren. Der Radfahrer wurde an der rechten Hand verletzt und mußte sich zu einem Arzte begeben.

Gegen 16.45 Uhr wurde schließlich noch auf dem Markt ein 15jähriger Junge von einem Radfahrer umgefahren. Der Junge trug einen Schläffenbruch davon. Er wurde in die Unberücksichtigt gebracht.

**Zur Arbeit**  
tragen  
**den Anzug von Meiss**

**Metallarbeiter**











# CAPITOL

Halle a. S., Leuchtständer Str. 1a Telefon 33440

Heute, Donnerstag:

Mit ungeheurer Spannung erwartet  
Der schönste Film aus dem Militärleben der Vorkriegszeit. Augenblicklich  
der große Erfolg der Liebespieltheater. Das Drama von F. A. Beyerlein

## Zapfenstreich

Ort der Handlung: Die Ulanen-Garrison Sebnheim in Elsaß.  
Eine Welt für sich — die Kasernen. Eine unvergleichlich schöne Liebe ist  
unvergleichlich gestaltet. Ein wanderbar schöner und guter Film, der von  
Herzen erfreuen und zum persönlichen Erlebnis werden wird.

In den Hauptrollen:

**Bernhard Goetzke, Claire Lotto, Fritz Kampers**

In der Vorkriegszeit war der Besuch des Bühnenstückes  
sämtlichen Offizieren und Mannschaften verboten.

Im Beiprogramm:

**Mann gegen Mann**  
mit Harry Piel.

Am 11. August Verfassungsfeier

1. Prolog 2. Bildertag 3. Filmtell

**Was ist des Deutschen Vaterland**

Beginn: 8.00 6.00 8.00

**Kauft nur bei unseren Inserenten!**

Schwarz  
Braun  
Lack

1 Preis



9.90

**ZADEK**

Halle, Steinweg 46/7.

Heute 8 Uhr | Halle - S., Roßplatz.

## Circus J. Busch

**Buschs Gala-Abend**

Gala-Kostüme, Gala-Gesichte, Gala-Uniformen.

Der große Spielplan:

**Circus unter Wasser**

Völker- u. Tierschau

0 Uhr vorm. bis 10 Uhr abds.  
sta.-d. Vorstellung v. Indus aus

Vorverkauf:

Zig.-Gesch. Steinbrecher & Jasper, Rathausstr.  
Fernspr. 21368, und am Circus, Fernspr. 32631

### Programm

zum Gedenken des 10jährigen Bestehens der  
deutschen Reichsverfassung und der Veranlassungen  
für die Reichstagswahlen  
am Sonntag, den 11. August 1929,  
in Dessau.

Vormittags. Auf den Sportplätzen des  
1. Sportvereins „Concordia“ an der Oberly-  
mille

7 1/2 Uhr: Morgenfeier (Ballar Lie. Eufert)  
11 Uhr: Durchführung der Reichstags-  
wahlen nach den Richtlinien des D.R.V.  
für Reichstagswahlen.

Nachmittags. 13 1/2 Uhr: Antreten auf dem  
Platz am „Schillerplatz“ zum Umgang  
durch die Straßen der Stadt.

Nach Aufbruch auf dem Sportplatz:  
etwa ab 15 Uhr: Turnische und sportliche  
Wettkämpfe, insbesondere Handballspiel  
Concordia I — Turnverein 1945 I

17 1/2 Uhr: Bestimmung der Sieger  
20 Uhr im Saal des „Schillerhauses“:

**A. Offizielle Feier des Verfassungstages:**

1. III. Satz aus der Symphonie Nr. 9 in  
D-Dur von Franz Schubert. Orchester  
der Oberrealschule (Leitung: Herr Wulf-  
leher Curt).

2. Begrüßung (Herr 2. Bürgermeister Dr.  
Baumgarten als Vorsitzender des Ortsaus-  
schusses für Jugendpflege).

3. Festrede (Herr Reich Ratler, Reichszentrale  
für Heimatschutz).

4. Schlußansprache (Herr Landrat Weiser)

5. Aufzug der Wehrerfänger und Schlußmarsch  
aus der Oper „Die Wehrerfänger von  
Hilberberg“ von Richard Wagner. —  
Orchester der Oberrealschule (Leitung:  
Herr Wulfleher Curt).

**B. Geselliges Beisammensein:**

Turnische, sportliche und belustigende  
Vorführungen.

Einschlößchen TANZ.

Zu recht schillerndem Verlauf der Veranstaltung  
wird Biermit eingeladen.

Dessau, den 6. August 1929.

Der Landrat. II. Bürgermeister  
Weiser. Dr. Baumgarten.

Gut erhält, weicher  
Kissen derwagen  
billig a. verkaufen  
Barstraße 41 r.

**Sohlenleder  
Gummisätze  
Schuhleisten**

billigt bei

**M. Winkler**

Glauchauer Str. 27

Gute preiswerte  
**Zigarren**

liefert 587  
**H. Schütze**

Blücherstraße 52.

## Die kluge Hausfrau

wählt immer wieder

das gute

**Ratser-**

auszugmehl

der

**Schloßmühle**

**Bad Liebenwerda**

Ein ganz hervorragender süßer Wohlge-  
schmack meiner Dosenmilch

**Marke Goldlilie**

hat ihr schnell den Namen

**Lilienmilch**

eingebracht, es ist aber allerbeste  
fetteiche Kuhmilch, mit größter  
Sorgfalt eingedickt, wie schöner  
Rahm.  
Etwas Obst, ein wenig Dosenmilch  
gemischt, geben eine nahrhafte,  
ganz delikate Sommerspeise.

**Dose 50 Pfennig.**

**F.H. Krause**

Heute Besen  
Reinigungs-  
mittel  
mit elektr. Betrieb

**Hans Junge**

Königsberg

Kauf u. Reparatur  
beim Fachmann  
H. Hohenkamp,  
Lützow-Platz 15 II.

### Walhalla

Die O. Rheinstraße Tel. 28330

Täglich 20 Uhr:  
Der größte Erfolg des Jahres.  
Die Gasthaus- u. Metzgerei:

**Wie einst im Mai**

30 Silber, 50 Witwente.

Sonntag, **Zwei Vorstellungen!**

11. Aug.:  
Nachm. 4 Uhr ganz kleine Preise:  
0,40 bis 2,50 Mk. Jeder Er-  
wachsene ein Kind frei. Kinder  
halbe Preise.

### Café Freischütz

Inh.: H. Hartung.

Morgen Sonnabend

### Sommerfest

Ende 4 Uhr.

### Rennen Sie unsere

### Erfrischungen?

Zitronen-Moß ohne Flasche 80

Himbeer-Sirup ohne Flasche 130

Apfelwein ohne Flasche 45

Eis-Bonbon ohne Papier 1/2 Pfd. 25

Pfefferminzbruch rot-melb 1/2 Pfd. 24

**Goldene Sieben, Halle**

Lalammstraße 7, Steinweg 30, Dessauer  
Straße 2 b, Bernhardtstraße 19

◆ Kleine Anzeigen ◆  
haben hier großen Erfolg

### Empfehlenswerte Gaststätten im Kreise Liebenwerda

**Annaburg:**  
Gastwirtschaft Hoppe, Feldstraße

**Bad Liebenwerda:**  
Hotel „Norddeutscher Hof“ (Mitte)  
Hotel „Zur Kaiserkrone“ (Bitter)  
Gasthaus „Schmiedehaus“ (Wald)  
Gasthof „Zum Schützenhaus“ (Weißel)  
Rathaus „Schützenhaus“ (Waldes)

**Falkenberg:**  
„Goldener Hüter“ (E. Leubner)  
Wahnhofrestaurant (Gasthof Krause)  
„Großes Bierhaus“ und Freizeitanstalt  
„Bierstube“ (Bismarckstraße) (Fritz Kemper)  
Gasthaus „Schmiedehaus“ (Karl Samko)  
Hotel „Kaiserhof“ (Rathaus Platz)  
Hotel „Kronprinz“ (Wilhelm Schöner)  
Gasthaus „Schützenhaus“ (Wittl. Jannasch)

**Hohenprießnitz:**  
Gasthof „Zur Linde“ (W. Winkler)

**Kreischaun:**  
Gasthof und Gartenlokal Carl Seidel

**Naundorf-Lauchhammer:**  
„Wald auf“, Ziergartenbetrieb und Regelpark  
Gasthof „Gärten und Bergmannshaus“  
Gasthof „Zum Stern“, Gärten u. Regelpark

**Preßwitz b. Liebenwerda:**  
Gastwirtschaft S. Wierich

Jede Stelle kostet monatlich 1,- Mark.  
Zer Betrag wird mit dem Bezugsgehalt eingezogen.

### REKLAME

**Druck-  
sachen**  
schnell und gut  
liefert

Hall. Druckerei-  
Gesellschaft mbH.  
Gr. Märkerstraße 6

18 Mark  
folgt auf Teil-  
zahlung eine Welt-  
bedeutsame bei  
G. Brosch,  
Gr. Sandberg 8

Sparen heißt:  
der Not vorzubeugen!  
Also Spare.

Wer spart, sichert seine Zukunft  
und dient der deutschen Volkswirtschaft!

Darum spare auch Du bei der

**Gemeindesparkasse Bockwitz**  
Kreis Liebenwerda.

**Werbt ständig neue Leser**

### Sein Kapital verdoppeln

kann man bei 5 Prozent  
Zinsen bei der Spar-  
kasse in fünfzehn Jah-  
ren, das ist besser, als  
sich Wucherzinsen ver-  
sprechen lassen und  
schließlich Kapital so-  
wie Zinsen zu verlieren.

Darum bringe man seine Spargroschen zur

**Kreissparkasse Liebenwerda**  
Hauptstelle in Bad Liebenwerda.

Zweigstellen in  
Biehla, Coßdorf, Hohenprießnitz, Mückenberg, Naun-  
dorf bei Lauchhammer, Pleissa, Präben und Wahrenbrück.



# Vom Kind • Fürs Kind

## Lasst fliegen die Fahne, die Fahne der Republik! Der erinnerungsreiche August

Im August vollendet:  
Am 11. August 1919: Die Verfassung der deutschen Republik!  
Im August geboren:  
Am 10. August 1877: Reichsfinanzminister Giffenberg.  
Am 28. August 1749: Goethe.  
Im August gestorben:  
Am 6. August 1895: Engels.  
Am 7. August 1900: Riebeck (Wilhelm).  
Am 18. August 1918: Debel.  
Am 21. August 1864: Besselt.

Das ist das alte Reichspanier, das sind die alten Farben! Darunter kann und sollen wir uns bald wohl junge Farben! Denn erst der Klang ist gemacht, noch steht bevor die letzte Schlacht! Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden fladert die Flamme! Flamme!  
Die eine deutsche Republik, die mußt du noch erschaffen! Müht jeden Erzd und Galgenstrich dreifach noch besiegen! Das ist der große letzte Strauß, flieg aus, du deutsches Banner, flieg aus! Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden fladert die Sonne, Sonne!

Wiel gegeben — viel genommen hat uns der August, nicht wahr? Woan: Die Verfassung zum ersten Male als „Verfassung“ hörte, da habe ich mächtig lachen müssen. Und warum? Da kam mein großer Bruder, ihr wißt doch, der mit den großen Galgenstrich, von einer Keilerei, und da war mir sehr heile an ihm, nicht mal die Galgenstrich. Und meine Mutter sagte: „Na, du kommst ja in einer neuen Verfassung an!“ Na, und da mühte ich eben mächtig lachen, als ich das hörte. Das dauerte auch eine ganze Weile, ehe die Verfassung wieder im Schuß war. Er leidet sich jetzt nicht mehr, er lacht. „Nun habe ich aber die Probe bläng!“ Und wenn ich mir das richtig besenke, so kommt mir das mit unserm Deutschland auch so vor. Es hatte früher eine Verfassung, die aus der Kaiserzeit. Und im großen Weltkriege ging die so aus dem Bein, daß am Ende nichts mehr dran zu retten war. Und da hat die Republik unserm Vaterlande vor zehn Jahren eine Verfassung hergeleitet, an der sich ganz schön wieder erprobt hat. Fragt nur eure Mütter und Väter, wie das ausfiel bei uns und was ihmischen wieder alles geschah! Das heißt ist der 11. August dieses Jahres ein guter Grund, sich ein bißchen zu freuen und ihn festlich zu begehen. Feiert also vergnügt! Und singt laut mit:

Was nun die beiden Geburtstagsmänner angeht, so werde ich ja wissen, daß der eine noch lebt und der andere schon lange tot ist. Giffenberg muß in der jetzigen Reichsregierung für das nötige Geld sorgen. Das ist bei den vielen Schulden, die wir wegen der Kriegszeit an die ehemaligen Feinde und an die vielen verletzten Soldaten, an die Witwen und Waisen der Gefallenen, an die gesamte in den Kriegsjahren vernachlässigte deutsche Wirtschaft haben, sehr schwer. Aber Hilferding ist wie der schon in Nr. 3 unserer Zeitung erwähnte Ebering kein Dummer. Wir werden uns überhaupt in der nächsten Nummer mal mit der ganzen Wirtschaftssituation etwas näher befassen. Einmalen subiert ein wenig in der Verfassung herum.  
Ueber Johann Wolfgang von Goethe brauchen wir uns wohl nicht lange zu unterhalten. Wenn ihr sonst nichts von ihm wißt, so kennt ihr sicher alle das Lied „Eich ein Aind“ im Köstlein fest“. Solche Bieder und Theaterstücke und lange Geschichten hat er unendlich viel geschrieben. Das hat ihn in der ganzen Welt berühmt gemacht. Also: Mach's nach!

In Kammersinn und Dunkelheit, da mühten wir sie beugen! Nun haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Sünden! Da, wie das blüht und wuchert und rollt! Curra, du Schwärz, du Rot, du Gelb. Pulver ist schwarz, ist schwarz, Blut ist rot, ist rot, golden fladert die Flamme! Flamme!

Nun zu den Toten des August. Vier Namen mühten wir euch nennen, und mit ihrem Namen ist die Arbeiterwelt, soweit sie sozialistisch ist, ganz gut verbunden. Engels, der beste Freund und tüchtigste Gehilfe von Karl Marx, Riebeck und Besselt, die beiden berühmtesten Führer der Arbeiterpartei in der Zeit vor dem Kriege. Und Besselt, den kennt ihr ja schon aus unserer Nr. 1. Wenn ihr älter seid, werdet ihr von allein mehr von diesen Männern wissen wollen.

## Erinnerungen an den Juli!

### Geschichten vom Reiseonkel.

(Nabel ein Hinkelwackel)

„Was man doch alles unterwegs erleben muß! Siehe ich da auf der Dinnmischel nach Lieberunter-Tupfenbäulen so muttersienallein und denke an weiter nichts, da ich es immer so mache, da denke ich: „Wäh! die einen Dinnmischel in das Gesicht faden.“ Geden, geden. Wie ich der mitten im schönsten Dinnmischel bin und mit der ganzen Welt meinen Frieden mache, da schimpft auf einmal ein böser Mörderich auf mich rein. Ich bin ganz verdutzt, reiche die Augen auf und merke auf einmal, daß ich gar nicht allein im Dinnmischel faden. Da war irgendwo noch so eine alte Lante binguegestiegen, und ich hatte nicht die Bohne davon gemerkt. Na, ich rede ihr zu, sie solle mit dem Bolauer ein bißchen langsam machen, weil ich doch so schwer höre. Aber die Schmeife war einmal aufgedreht, und da war nichts zu machen. Da denke ich, nu meinetwegen, und paffe oberdentlich los. Das muß die Lante erst haben in den Dinnmischel gebracht haben, denn sie steht auf einmal dicht bei mir, reißt mir die Halsbeule aus dem Wunde — Hüh! — da fühlte ich hin, zum Fenster raus. In dem Momentie sehe ich, daß die Lante einen Wops mit hat. Na, denke ich, haufi du meinen Juden, haufi ich deinen Juden, nehme den Wops und — Hüh! — zum Fenster raus. So, denke ich, nun ist Ruhe. Aber keine Ruhe, jetzt ging der Frier erst los. Na, Kinder, das schönste Sommerfeiert! Und bei der nächsten Station schreite sogar noch zum Fenster raus nach dem Schöffner. Der kommt nun an und will wissen, warum die alte Dame so etnen Sommer macht. Als sie nun endlich raus hat, daß sie mich vor den Frier bringen will, da hängt doch der Frier an zu lachen und sagt: „Meine gute Frau, da regnet es sich nur nicht uff, bohnter ist dem letzten Puffler, da sitzt ihr Wops und rooßt de Hagar!“

recht nach der Tüte hin, und als wir weiterfuhren da sah nur noch eine alte Frau drin mit so einem kleinen Puffel. Na, nun hatten wir schon Puffel. Aber als wir auf der nächsten Station einfrühen, da standen die Menschen schon wieder wie die Wauern auf dem Bahnhof. Ich dachte, das kann gut werden. Aber Augen! Als nämlich zuerst ein junger hübscher Mann erlöhien, da rief er seine Dame: „Komme schnell, hier ist Platz!“ Aber er war kaum mit der Rede im Werke drin, da ich er schon wieder raus und gerade auf das hübsche Mädchen drauf. Das tat mir ordentlich leid. Und so ging das ein paar Mal.



Aufgenommen von S. Jung.  
Klasse III. Weltliche Schule Halle-Nord.

Und ein anderes Mal, da war's los mit einem Affe. Wäh! ihr, son richtigen Lausigen. Den gab mir die Rufine von dem Bruder von meinem Wefen seiner Richte mit, als ich ein paar Ferienstage dort auf dem Dorfe verbracht hatte. Ja, sie nämlich Affe gerne, und die macht ihn doch selber, da war doch weiter nichts dabei. Wie ich nu auf den Bahnhof komme, da war ein mächtiges Gewölk, und alles drängelt hin in die Aberte. Das war nun für mich sehr fatal. Denn weil so wenig Platz war, da stand mit einer Turner auf den Gürtelkragen herum, und das konnten die nicht gut vertragen.

Wer es beneuert gar nicht lange, da schämlichsten erst ein paar und nach und nach die ganze Gesellschaft so mehrdändig in der Luft herum. Na, dachte ich, an die ist doch nichts zu schaffien, denn Affe liegt ganz richtig da oben auf dem Gewölk. Also ließ ich die familiären Menschen ruhig schaffien. Bei der nächsten Gasse drängten sich die meisten

Als der Zug abfuhr, da war ich schon allein in meinem Abteil, denn auch das Mütterchen hatte sich stillschweigend verkrümel. Nebenan, da wars gemachte wohl, das konnte ich am Gesichtse merken. So kam ich denn ungerührt zu Hause an. Aber einen Schaben hat die Sache doch geholt. Der Wirt künstigte nämlich die Wohnung. „Wegen Verordnang pestilenzähnlicher Gerüche!“ hatte er geschrieben.

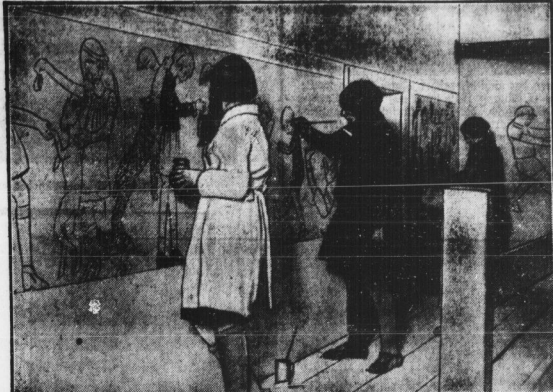
## Wie wir uns die Welt beguckt haben!

(Gedenbericht von D. Sp. und R. R.)  
Zuerst in Wien:  
Da war doch großer Internationaler Jugend-

tag. Duffe, sag ich euch. Na, ihr habt ja schon in der Zeitung davon gelesen. Aber das stand noch nicht drin, daß wir da etwas ganz Neues gesehen haben. Guckt euch mal das Bild hier an. Großartig, was! Richtigst kommt die Redaktionsstube dran. Wer mit künstlern will, der melde sich ungernd!

Dann in Nürnberg:  
Zweiter Bundestag der Arbeiter-Turner und Sportler. Da habt ihr ja auch schon gelesen und Bilder gesehen. Aber das, was wir euch zeigen, das kennt ihr sicher noch nicht. Es ist eine Aufnahme von ganz Bayern. Das helle Od hat die Gegend von Nürnberg.

## Kinder als Dekorationsmaler



Bei der Aus schmückung des größten Kindergartens der Welt, der in Wien (Eanbleitgen) in Ränge eröffnet wird, werden die Innenmalereien von begabten Kindern des Pädagogischen Instituts in Wien ausgeführt, das seinen Aufbau der sozialdemokratischen Mehrheit des Wiener Gemeinderats verdankt.

## Wie wir uns auf der Rückreise die Zeit vertrieben haben.

Zuerst fing C. an. Wir mußten nämlich noch lange nach der Abfahrt aus Nürnberg zum Fenster hinaus denken und: „Frei Hell!“ rufen, weil uns die Menschen von draußen vergnügt zugröhien. Und da sagte C.: „Wir tun Arm und Schandbel noch.“ Wir machten nun was anderes.“ B. rief: „Alo los, Ritzelraten. Ich habe die Rinderbeilage vom Juli mit, da bin ich sonjewe noch nicht fertig.“ Sie las nun vor und wir anderen sinnelietierten. Nach und nach hatten wir alles raus: Frage 1: Das Gudaude von der Mäde. 2: Ein blindes Pferd. 3: Die Daut, sie hält den ganzen Kerl zusammen. 4: Der Rudud, er legt schon die Eier in fremde Nester. 5: In der Waspflanne. 6: Schmeifschlappen, der tant alleine weg; zum Kranten einen Doktor holen, er sitzt auch so; jungen Mädchen einen Schay befragen, das machen die schon selber.

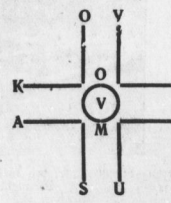


lobenfrau!“ Mitten im Spaß rief: „Halle! Raus, was hier ansieigen muß!“ G. konnte nur noch bahmigen schreien: „In der nächsten Rinderbeilage steht wieder eine schöne Geschichte drin!“

Nun das Bilderrätsel: Vom Reife in der Dachrinne geht es los. Erst zur Umschau auf den Baum. Dann zur Apfelstiel hinter dem Wagen her. Darauf ein Wannenbad. Nun wird die Vogel-scheuche neßt dem Weizen befaßt. Zuletzt Radschau bei Karos Dütte und Reinsfall mit den Reimähren. Ende: Eltern in der Waspflanne und Kinder im Vogelbauer. Schlumm! Bei der Einpaderge gab's mir zu taten, das hatten wir alle Tode praktisch! Darum lachten wir noch neuen Räseln. Eine Kostprobe:  
1. Eine große lange Jungfer hat eine grüne Schürze.  
2. Es hat die Knochen draußen und das Fleisch drinnen.  
3. Es geht aus einem Loch heraus und kommt niemals wieder.  
4. Zu einem Loch hinein, zu dreien wieder heraus und dann ist man erst richtig drin.  
Rächer lagte G. egal. Sie hatte sich nämlich die Rinderbeilage lassen. „Was ist denn los?“ fragten wir. „Ach, da haben aber Paul und Klara Quatsch gemacht.“ „Wieso?“ „Guckt doch mal — wir sollen über Paris und Bär-jen nachlesen und gemeint ist Paris und Bärne. Mit der Bärne haben wir doch mit zu tun, höchstens mit der leeren, wie jetzt. Und denn die alte Ramme. Ist die zu Kaffee oder Steind? Die hat bestimmt Baulden selber gefügt und nachher befragt er den Leddy aus Nr. 1. Ich habe ihn geort. So sieht er aus! (Bild v. Bär.) Und dann sollen wir uns mit besteln die Zeit vertreiben. Wäh! ihr, was das ist? Zuletzt der beste Witz: Der von Käthe und ihrem Onkel stand nämlich schon in der Porellannummer drin. Da haben uns die zwei mit den „roben Färjen“ ordentlich belappt. Und drum lade ich so.“

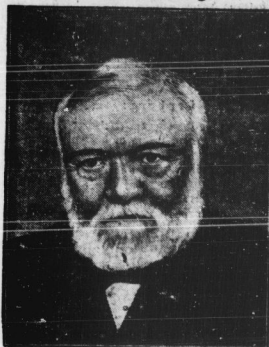
Anmerkung der Schriftleitung: Diesmal ist die G. reingefallen. Die Geschichte kommt erst in der Septembernummer.

„Baulden — jagelich im Namen von Rätschen. Sie ist noch in Gartsberg mit der Arbeitermohlschicht zur Erholung. Aber sie hat ein Kreuzspinnenträufel ge-jodit. Wer's löst, dem bringt sie was von dort mit. Fr a n d s d o f f .“



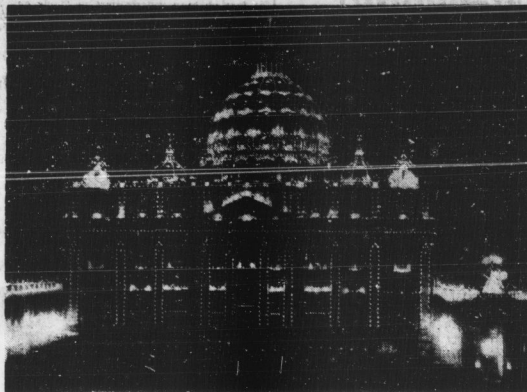
# Rund um den Erdball

## Andrew Carnegie.



Einer, der nicht als weider Mann sterben wollte. Am 11. August 1919 starb auf seinem Landgut in Schottland der amerikanische Philanthrop Andrew Carnegie, ein typischer Vertreter des „self-made-man“, der es vom Hüttenjungen, als welcher er seine Laufbahn begonnen hatte, zum vielfachen Millionär gebracht hatte. Er hat fast sein gesamtes Vermögen in Gestalt von wohltätigen Stiftungen wieder berichtigt.

## Die Illumination der Peterskirche in Rom

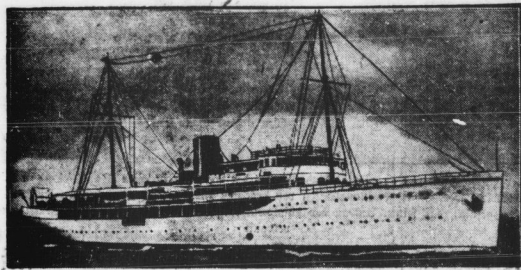


wie sie allabendlich anlässlich des ersten Austritts des Papstes zu sehen ist.

## Heinrich Jille

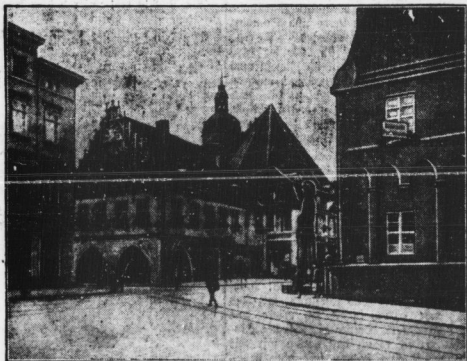
Berlin, 8. August. (B.Z.)

Heinrich Jille, der Feldner, Maler und Schilderer des Lebens der armen Bevölkerung Berlins, ist heute vormittag im 72. Lebensjahre gestorben.

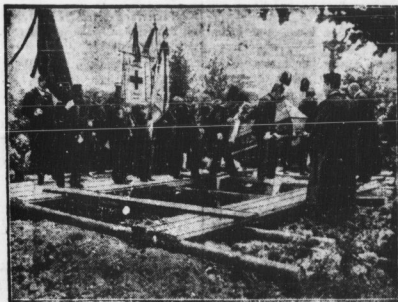


Die größte Segel-Restorjacht der Welt wurde in Deutschland erbaut. Die Jacht „Orion“ von 3400 Tonnen wurde kürzlich von der Germania-Werft in Kiel für den Deutschamerikaner Julius Hoffmann, Rhenort, fertiggestellt.

## Jahrtausendfeier der Stadt Brandenburg

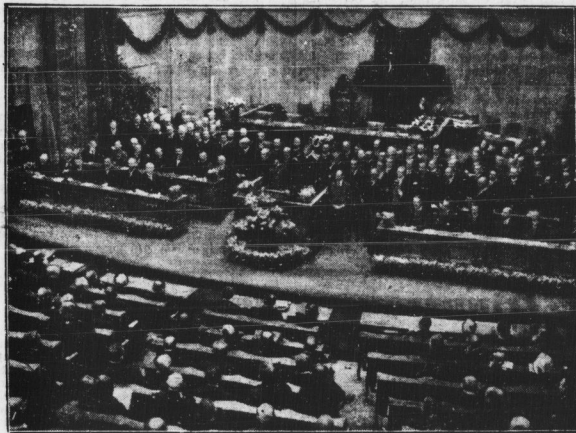


Vor tausend Jahren wurde die Stadt durch König Heinrich I. von den Wenden befreit. Unser Bild zeigt das Rathaus mit dem Roland.



Die Beisetzung der 30 Opfer des Waldenburger Bergwerkunglücks. Die Beisetzung einer Anzahl Bergunglückter in gemeinsamer Gruft.

## Vor 10 Jahren in Weimar



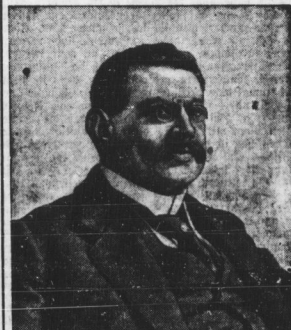
Vor zehn Jahren wurde vom Reichspräsidenten Ebert das von der Weimarer Nationalversammlung geschaffene Verfassungswerk unterzeichnet. Das Bild zeigt eine Sitzung der Nationalversammlung zu Weimar während der Antragsdebatte. Links von der Rednertribüne waren die Plätze der Volksbeauftragten, rechts die der Bundesstaaten.

## Hoch klingt das Lied vom braven Mann



Herr Hoffmann aus Bonn-Resseln hat wieder zwei Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die Zahl der von ihm Geretteten beträgt jetzt 108.

## Prof. Dr. Hugo Preuss



der Schöpfer der deutschen Verfassung.

## Wegen 4 Mark ins Zuchthaus.

In Berlin wurde ein Postausheber wegen gewinnfächtiger Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Bei der Abrechnung der einfahrenden Hundsteuern gebühren verließen ihm 4 Mark. Um sich der Geldspflicht zu entziehen, fälschte der Beamte die Berechnungslisten. Der Vorsitzende des Schöffengerichts empfahl dem

Angeklagten, ein Gnabengehuch einzutreten, damit die Zuchthausstrafe — auf die nach dem Gesetz als Mindeststrafe erkannt worden mußte — in Gefängnisstrafe verwandelt wird.

Der Beurteilte mag Trost darin finden, daß er die Strafe für große Betrüger, die sich mit Hilfe ihres großen Geldbeutels aus der Schlinge ziehen konnten, mit abtun darf.

Die Donnerst...  
Prinz...  
Partung...  
sch die...  
einer pe...  
Brilun...  
nicht def...  
des G...  
Beaigt...  
dann der...

Das...  
igen Blo...  
Amerika...  
außerfa...  
on der...  
Schiffes...  
Passagier...

Ein...  
Landwirt...  
in Rind...

Sel...

Der...  
fabrikant...  
seiner B...  
Straße...  
Hof in...  
entwief...  
weiter...  
ergaben...  
bittere...  
den Tod...

In...  
get eine...  
nommen...  
14 bis 17...  
Kaufmann...  
beitsbüch...  
zu Deani...  
Bente hab...  
von Einb...  
begangen...  
sigen is...

Aus...  
bei...  
best...  
mann...  
Grenze...  
Bode...  
und...  
und...  
und...

B...

Im...  
1...  
nagener...  
sch...  
14.41...  
Um 15.2...  
weiter...  
um 14.4...  
auf...  
um...  
Hog...  
sam auf...  
aber we...  
weiter...

Gern...  
renben...  
arbeiter...  
ter die...  
Stelle...

S...

Im...  
1...  
nagener...  
sch...  
14.41...  
Um 15.2...  
weiter...  
um 14.4...  
auf...  
um...  
Hog...  
sam auf...  
aber we...  
weiter...

Gern...  
renben...  
arbeiter...  
ter die...  
Stelle...

Belm...  
wech...  
wurde...  
große...  
an...





